

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

17.3.1900 (No. 76)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. März.

Nr. 76.

1900.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 8. l. Mts. gnädigst geruht, nachbenannte Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versehen, und zwar den Geheimen Regierungsrath Dr. Wilhelm Groos in Ueberlingen nach Bruchsal, den Geheimen Regierungsrath Edmund Lang in Bruchsal nach Mannheim, den Oberamtmann Otto von Senger in Freiburg nach Ueberlingen, sowie den Amtmann Dr. Lukas Strauß in Mannheim zum Oberamtmann mit den Bezügen eines Amtsvorstands zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 8. l. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Franz Josef Bürkle in Triberg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem staatlichen Dienst zu entlassen, sowie den Bezirksassistenten Dr. Otto Glaz in Walldürn zum Bezirksarzt in Triberg und den praktischen Arzt Dr. Josef Schneider in Achern zum Bezirksarzt in Staufeu zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die gegenwärtige Kriegslage.

Die Okkupation der Hauptstadt des Oranje-Freistaates ist als vollzogene Thatfache zu betrachten. Die Operation zur Befreiung von Kimberley und zur Befreiung Bloemfonteins hat Marschall Roberts am 10. Februar begonnen, und da der Entfall der Diamantenstadt bereits am 15. Februar durchgeföhrt war, so haben die Truppen Roberts' zu der Vorrückung von der Modder-River-Station bis nach Bloemfontein nahezu einen Monat benötigt. Die ganze Strecke ist etwa 100 englische Meilen oder 160 Kilometer lang, eine Entfernung, die selbst vor dem Feinde in längstens zehn Tagen zu bewältigen ist. Wenn die Engländer vier Wochen dazu gebraucht haben, so ist die Ursache dieser Verzögerung in erster Linie dem heldenmüthigen Widerstande zuzuschreiben, den General Cronje mit seiner kleinen tapferen Schaar einer mehr als zehnfachen englischen Uebermacht bei Kooboosranddrift entgegensetzte. Dann aber haben auch Verpflegungsschwierigkeiten und Trinkwasserangel und endlich die verfehlte strategische Anlage, sowie die mangelhafte Ausführung des Operationsplanes die Vorrückung verzögert. Das höchste Ziel im Kriege soll die Vernichtung des Gegners in einer Entscheidungsschlacht sein. Kann dies nicht vollständig erreicht werden, so muß der fliehende Feind während seines Rückzuges verfolgt und durch Angriffe in Flanke und Rücken der taktische Zusammenhang seiner Streitkräfte vollends zerstört werden. Gegen diese allgemeinen, von den größten Kriegsmeystern geübten Grundsätze der Strategie haben sich die englischen Heerführer Marschall Roberts und Lord Kitchener vergangen, als sie die große Operation zur Umgehung der Stellungen Cronje's bei Maggersfontein und zum Entfall von Kimberley eröffneten. Die Aufgabe der Kavalleriedivision French wäre nicht die direkte Entsetzung von Kimberley gewesen, sondern die Umgehung und das Festhalten Cronje's in seinen Stellungen bei Maggersfontein. Hätte French nicht den Ritt nach Kimberley unternommen, sondern mit seinen bedeutenden berittenen Streitkräften Cronje in Maggersfontein umgangen, dessen Rückzug abgesehen und dort so lange festgehalten, bis die Infanteriedivisionen nachgekommen wären, so würden die Buren schon um Mitte Februar bei Maggersfontein eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen worden sein. Die endgiltige Befreiung der Stadt Kimberley wäre dann als Folge der Niederlage Cronje's von selbst erfolgt und der Krieg damit, wenigstens im Oranje-Freistaat, mit einem Schlage zu einem für die englischen Waffen glücklichen Ende gebracht worden. Indem Marschall Roberts das eigentliche Kriegsziel, die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte, verkannte und ein Nebenziel, den Entfall von Kimberley anstrebte, hat er Cronje die Möglichkeit geboten, durch den Zwischenraum zu entfliehen, der sich in der englischen Marschkolonne dadurch ergeben hatte, daß die englischen Infanteriedivisionen nicht im Stande waren, der rasch

vorausgeeilten Kavallerie French's zu folgen. Alle seitherigen Kämpfe und Gefechte sind die Folge des strategischen Mißgriffs der englischen Oberleitung.

Während des ganzen Vormarsches bis vor Bloemfontein mußte nun Marschall Roberts, nachdem es ihm nicht gelungen ist, Cronje bei Maggersfontein zu vernichten, bemüht sein, den Gegner während der Verfolgung aufzureiben. Jene Abtheilungen Cronje's, denen es gelungen war, der ersten drohenden Umklammerung und damit der Katastrophe bei Kooboosranddrift zu entfliehen, bildeten den Rekrutierungspunkt für alle vereinzelt Burentruppen, und unter dem Kommando De Wet's und Delarey's versammelte sich nun eine neue republikanische Armee, welche sich wiederholt der Offensive des Marschalls Roberts auf Bloemfontein in den Weg stellte. Weiter wurde die Konzentration der Burenstreitkräfte dadurch erleichtert, daß die Engländer durch Verpflegungsschwierigkeiten gezwungen waren, einen achtstägigen, unfreiwilligen Halt bei Osfontein zu machen. Am Mittwoch den 7. d. M. endlich konnte Marschall Roberts die Vorrückung in östlicher Richtung fortsetzen, doch schon bei der Kopjesgruppe der sogenannten „sieben Schwestern“ stießen die Engländer auf die Buren, die sich in gut verschanzten Positionen befanden. Die sieben Kopjes befinden sich zwischen Kuitgedacht und dem Modder River bei Vlotek-Cast. Auch hier, sowie zwei Wochen früher bei Kooboosranddrift verfuhrte Marschall Roberts, durch weit ausholende Bewegungen seiner Flügelkolonnen die feindlichen Positionen, die sich à cheval des Modder River befanden, zu umgehen, im Rücken zu fassen und einzuschließen. Das Ergebnis dieses Manövers war aber negativ. Die Buren kämpften den ganzen Tag, warfen die umgehende englische Kavallerie dreimal zurück und zogen sich schließlich unter Witnähme ihres ganzen Trofses zurück. Wenige Tage später am Samstag den 10. März, wiederholte sich, fünfzehn englische Meilen weiter östlich, bei Drieffontein, derselbe Vorgang. Abermals verfuhrte die englische Kavallerie unter French, die sich, wie gewöhnlich, zu weit vorgewagt und von den Infanteriedivisionen getrennt hatte, die Buren zu umgehen und abzuschneiden, und abermals scheiterte das Manöver, weil die Infanterie zu spät auf dem Kampfplatze eintraf. Nachdem die Buren den Engländern schwere Verluste beigebracht hatten, räumten sie im Laufe der Nacht ihre Stellungen und zogen sich ohne den geringsten Materialverlust zurück. Noch einmal, am Montag den 12. d. M., verfuhrte die englische Kavallerie, die Buren, welche einige Kopjes am Modder River, nordwestlich von Bloemfontein, besetzt hatten, zu umklammern, indem sie, während der linke englische Flügel die Republikaner in ihren Positionen festzuhalten suchte, längs des Baalpruit bis nach Ventersdolei ausholend, von Süden gegen Bloemfontein vorbrang. Die Buren entschloffen sich abermals der Umgehung und zogen sich, nachdem sie die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung nach Prätoria zerstört hatten, wahrscheinlich in nördlicher Richtung zurück. General French besetzte noch in der Nacht vom Montag auf Dienstag einige die Stadt beherrschenden Höhen und rückte später als Sieger in dieselbe ein. Die Engländer stehen nun in Bloemfontein, die Buren besitzen aber eine aus 12000 Mann bestehende Streitmacht, mit welcher sie, wenn der Krieg fortbauern sollte, bereit sind, die Zugänge nach dem nördlichen Freistaat und nach dem Baalfluß, sowie Johannesburg und Prätoria zu verteidigen. Die Entfernung von Bloemfontein nach Prätoria beträgt 300 englische Meilen oder nahezu 500 Kilometer, sie ist also dreimal so groß wie die Strecke von Modder River-Station nach Bloemfontein, und wenn Marschall Roberts vier Wochen benötigte, um die letztere zurückzulegen, so wird er mindestens zehn bis zwölf Wochen brauchen, um von der Hauptstadt des Oranje-Freistaates nach der Hauptstadt des Transvaal zu gelangen, die eine moderne Festung ersten Ranges sein soll. Die direkten Bahnverbindungen von Colesberg und Burgersdorp nach Bloemfontein sind so lange, als die von den Buren zerstörten Eisenbahnbrücken bei Norwaldspont und Bethulle nicht hergestellt sind, nicht benutzbar. Ihre Reparatur, wenn sie noch so beschleunigt wird, dürfte doch zwei bis drei Wochen erfordern, und insofern die genannten Brücken nicht fahrbar sind, könnte Marschall Roberts, vorausgesetzt, daß die Buren ihr rollendes Material in Sicherheit gebracht haben, wegen Mangels eines Fahrparkes auch die Strecke nördlich von Bloemfontein nicht benützen und somit die Operationen in dieser Richtung kaum fortsetzen. Mit Anfang April beginnt überdies in Südafrika die Winterzeit. Schon jetzt drängen die Londoner Journale die Regierung, die Soldaten mit

warmen Kleidern und Decken auszurüsten. Aus allen diesen Umständen ist zu ersehen, daß Lord Roberts, bevor er daran denken kann, seine Offensive nach Norden fortzusetzen, in Bloemfontein eine Zwischenbasis schaffen muß. Marschall Roberts hat bereits die in Natal befindliche fünfte Division des Generals Warren nach Bloemfontein beordert, und die achte Division des Generals Buller wird eben jetzt in England eingeschifft. Sie dürfte bis Mitte April in Kapstadt eintreffen. Schließlich hat das englische Kriegsamt alle noch nicht mobilisirten Militärruppen für den 1. Mai einberufen.

(Telegramme.)

* London, 16. März. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Bloemfontein, der mit den britischen Truppen in Bloemfontein einzog, meldet, daß General French am Abend vorher die Eisenbahn demächigte und einige Bahnstrecken, sechs Meilen südlich Bloemfontein, zerstörte. Darauf drang ein britischer Genieoffizier mit zehn Mann durch die Strien der Buren, zerschnitt die Telegraphenlinien und sprengte die Eisenbahn nördlich der Stadt. Am Dienstag wurden die Buren auf einigen Höhen südlich der Stadt bemerkt, doch durch einige Granaten aus ihren Stellungen vertrieben.

* London, 16. März. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein vom 15. März: Satacre überschritt den Oranje-Fluß und besetzte heute Früh Bethulle. General Policarew ging mit 2000 Mann Garde von hier in drei Zügen ab, um mit Satacre und Clements zusammenzustoßen.

* London, 16. März. Die zweite „Times“-Ausgabe meldet aus Lorenzo Marques vom 14. März: Ein Herr, der während des Krieges mit der Randmine in Verbindung stand, erklärt: Die Beamten des Minendepartements der Transvaal-Regierung seien mit dem Plane zur Beförderung der Schächte und der Grubenbauten mittelst Dynamit beschäftigt. Auch sei eine Anzahl von Sprengminen und andere zur Verteidigung dienenden Werke in der Nähe von Johannesburg errichtet. Die zweite „Times“-Ausgabe meldet aus Bloemfontein vom 13. März: Der Oranje-Freistaat beschloß, am 12. März entgegen den dringenden Vorstellungen Transvaals, die Hauptstadt zu übergeben. Der Präsident reiste nach Kroonstadt, der neuen Hauptstadt, ohne auf die Aufforderung der Uebergabe zu antworten. — French und Roberts waren am 12. und 13. März von dem Bruder Steijn's zum Frühstück nach dessen Farm geladen. Dabei äußerte dieser, der Präsident Steijn sei eine reine Null geworden.

* New-York, 16. März. Der frühere Transvaal'sche Generalkonful in London Montag White führt in einer Zuschrift an die „World“ aus, die Buren seien aus strategischen Gründen genöthigt, Johannesburg zu zerstören, was einen Verlust von wenigstens 150 Millionen ausmachen würde. Er hoffe, daß für beide kriegführenden Theile etwas Annehmbares gethan werde, bevor eine solche Katastrophe eintrete. Aber wenn die Buren gezwungen würden, Johannesburg zu opfern, würden sie bis zum letzten Blutstropfen um den Besitz Prätorias kämpfen.

* London, 16. März. „Daily Mail“ meldet aus Prätoria vom 13. März: Der Staatssekretär Keiz erließ eine Proklamation, in der er Salisbury's Behauptungen widerlegte. Es heißt darin, die Republik richtete seiner Zeit an die britische Regierung die Forderung, die britischen Truppen zurückzuziehen, sie würde sonst ihre Anwesenheit als Kriegserklärung auffassen. Hierin brauchte man noch keine Kriegserklärung seitens der Buren zu sehen. Beides, die Rüstungen und das Ultimatum, waren Schutzmaßregeln, die aus dem Jameson-Feldzuge folgten und aus durch chiffirte Telegramme sich ergebenden Entdeckungen. Daß die britischen Kabinetminister in den Versuch verwickelt waren, den Republikanern ihre Unabhängigkeit zu stehlen, ist jetzt durch Salisbury's Telegramm außer allen Zweifeln. Die Bürger müßten für ihre nationale Existenz kämpfen, im Vertrauen, daß Gott ihr Recht schenken werde.

* London, 15. März. Unterhaus. Balfour theilte mit, der amerikanische Geschäftsträger habe Salisbury am 13. März folgendes Telegramm vom Staatssekretär Hay übergeben:

Auf dem Wege freundschaftlicher und guter Dienste theilte ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konful in Prätoria erhielt, welches mittheilt, daß die Regierungen beider südafrikanischen Republiken den Präsidenten Mc Kinley bitten, zwecks Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln.

(Mit einer Beilage.)

und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der euro. äischen Mächte gerichtet worden sei. Indem ich die Bitte Ihnen mittheile, bin ich von Mc Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt, und Ihnen zu sagen, daß Mc Kinley gern bereit ist, auf irgend eine freundschaftliche Art mitzuwirken, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. (Auser Beifall bei den Jren.)

Balfour hat hierauf den amerikanischen Geschäftsträger White gebeten, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung auszusprechen und mitzutheilen, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittlung irgend einer fremden Macht anzunehmen. (Auser Beifall bei den Ministerialen und bei der Opposition.)

Sickmann fragt, ob Chamberlain's Aufmerksamkeit auf die Nachricht gelenkt sei, daß die Buren die Kohlengruben in der Nähe von Ladysmith zerstört und daß Regierungsbeamte offen den Entschluß kundgegeben, die Maschinen und Betriebsanlagen der bedeutendsten Minen zu demoliren, sowie die Hauptgebäude von Johannesburg zu zerstören.

Chamberlain erwidert, er sei auf derartige Nachrichten durch die Blätter aufmerksam geworden. Die Angelegenheit sei zur Zeit in Erwägung, jedoch beim Ausbruch des Krieges wurde Krüger bedeutet, daß von ihm und seiner Regierung erwartet werde, daß sie Leben und Eigentum aller friedlichen Personen schützen. Sie würden verantwortlich gemacht werden für alle mit den Gebräuchen der civilisirten Völker unvereinbaren Handlungen.

Parlamentarischer Sekretär des Außenbüros Brodrick theilt mit, daß in den Straßen von Dresden Insulte an englischen Staatsangehörigen stattgefunden hätten, daß eine britische Flagge, die in der Nacht an englisch-amerikanischen Klub ausgehängt worden, herabgerissen worden sei. Der englische Vertreter in Dresden habe dem sächsischen Minister des Auswärtigen Vorstellung gemacht, der sein tiefes Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen habe. Ein Individuum, das verdächtig sei, die Flagge heruntergerissen zu haben, sei verhaftet. Nach lebhafter Debatte wird ein Antrag Neids auf Vertagung mit 228 gegen 120 Stimmen abgelehnt.

White Ridley sagt, es sei Pflicht der Lokalbehörden, Ruhestörungen zu verhindern. Die öffentliche Meinung sei so erregt, daß sonst ganz harmlose Versammlungen Ruhestörungen verursachen könnten. Die Leute, die die Friedensversammlungen einberufen und zu Gunsten der Feinde Englands sprechen, sollten auf die Aufrechterhaltung der Ruhe etwas Rücksicht haben. Balfour leugnete, daß er irgend etwas gesagt habe, was dem Grundsatz der Redefreiheit widerspreche. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Redefreiheit in jeder rechtmäßigen Form zu schützen.

Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Kriegsanleihebill mit 172 gegen 23 Stimmen an.

*** Paris, 16. März.** Im Senate fragte Chaumas wegen des von den südafrikanischen Republiken nachgesuchten Einschreitens an. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, macht darauf folgende Mittheilungen: Der Komul in Pretoria telegraphirte uns, daß die Präsidenten der Republiken um Einschreitung für den Frieden auf der Grundlage der Unabhängigkeit der Republiken nachsuchten. England erwiderte auf diesen Schritt der Präsidenten öffentlich, es könne der Unabhängigkeit nicht zustimmen. Eine Intervention der Mächte könnte nun nicht mehr stattfinden. Man könnte aber sagen, die Mächte hätten zu einer gemeinsamen Verständigung gelangen können. Es wird sogar behauptet, ich hätte mich geweigert, mich dem Einschreiten zu Gunsten des Friedens anzuschließen. Darauf antwortete ich kategorisch: Mit dem Bedauern, ein Märchen zerstören zu müssen, erkläre ich, daß es vollkommen unzutreffend ist, daß in irgend einem Augenblick die französische Regierung sich geweigert hätte, sich einem Vorgehen anzuschließen, das, ohne die Neutralität zu verletzen, einen freundschaftlichen Druck ausgeübt hätte, und theilnahmslos geblieben wäre gegen eine Einstellung der Feindseligkeiten. Es ist nicht weniger unbillig, daß in dieser oder einer anderen Hinsicht auch nur der Schatten einer Meinungsverschiedenheit zwischen Rußland und Frankreich sich gezeigt hat, deren Einvernehmen jeden Tag immer enger, fester und wirksamer wird, erhaben über alle verdächtigen Unterstellungen der Uebelwollenden.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 15. März.

Der Geldstand hat sich weiter verbessert. Der Privatdiskont ist auf 5 1/2 Proz. gesunken, und an Stelle einer Herabsetzung des offiziellen Bankfußes stehen wir im Frühjahr vor der Wahrscheinlichkeit, daß wir mit dem Zinsfuß von 5 1/2 Proz. unter Umständen nicht auskommen können. Die Betrachtungen, die sich daran knüpfen lassen, daß die englische Kriegsanleihe mit so gewaltigem Erfolg durchgeführt wurde, sind ziemlich nahelegend. Mochten doch auch unsere Finanzverwaltungen sich vergegenwärtigen, daß die Schwäche unserer deutschen Staatspapiere und ihre rückläufige Bewegung nicht mit einer untergeordneten Dualität zusammenhängt, sondern im wesentlichen daher rührt, daß die Erleichterungen, die man in London durchzuführen verstanden hat, bei uns nicht beliebt sind. Die Anleihe von 30 Millionen Pfund wurde unter derart vertheilten Einzahlungsfristen angeboten, daß eine Einengung oder übermäßige Anstrengung des Geldmarktes dadurch nicht verursacht worden ist.

Die neue bayerische Anleihe von 42 Millionen Mark ist ja allem Anschein nach auch sehr gut gegangen, aber es ist doch ein Unterschied zwischen einem Betrag von 42 Millionen und einem solchen von 600 Mill. Mark, und zwischen einem Kurs von 98 1/2 für ein 2 1/2 Proz. und 93 1/2 für ein 3 1/2 Proz. Papier. Einkommen mag der große Erfolg, der mit der Emission der genannten 3 1/2 Proz. bayerischen Anleihe erzielt wird, dazu führen, daß das Gebiet der deutschen Staatspapiere überhaupt festere Haltung entwickelt. Eine dauernde Besserung ist aber erst zu erwarten, wenn die Sorgen, die sich an die Entwicklung der Geldverhältnisse knüpfen, wenn die Ungewißheit des Publikums hinsichtlich der Reemissionen, die noch von Seiten des Reiches und der Einzelstaaten zu erwarten sind, einmal überwunden sein werden.

Die Anspannung, die sich auf dem Geldmarkt fühlbar macht, hängt zum Theil mit den ungestillten Bedürfnissen der Industrie zusammen, zum Theil rührt sie daher, daß die Erleichterungen, die man im Lieferungsgeheimnisse in Bergwerks- und Industrieaktien eingeführt hatte, wieder aufgehoben worden sind. Das Publikum entwickelt anhaltend große Kauflust für industrielle Werthe, aber die Käufer finden mit geborgtem Gelde statt, und dieses Geld wird festgelegt. Von der Berliner Börse wird berichtet, daß tägliches Geld dabelst zeitweise kaum aufzutreiben sei. Um hiesigen Plage ist ein derart drängender Geldbedarf in der Regel nicht vorhanden.

Die politischen Meldungen haben größeren Eindruck nicht hervorgebracht. Die inneren Angelegenheiten, die Erörterungen über die lex Heinze und das Fleischbeschauungsgesetz läßt die Börse mit Ruhe über sich ergehen, da sie das Vertrauen hat, daß die Regierung Gesetze, von denen ein allgemein schädlicher Einfluß ausgehen wird, nicht genehmigen werde.

Die Entwicklung des südafrikanischen Krieges und die nunmehr unverkennbare Entscheidung zu Gunsten der Engländer haben auch größeren Eindruck nicht hervorgerufen. Man erachtet den Krieg als thatsächlich entschieden, aber man ist noch nicht klar darüber, ob die Buren auch die Konsequenz der Ereignisse ziehen werden.

Das Geschäft auf den meisten Gebieten hielt sich in engen Grenzen, nur in Bergwerfactien ist fortgesetzt reger Verkehr.

Die Nachfrage für Kohlen ist eine so außerordentliche, daß dadurch auch dem Gebiet der Kohlenaktien starke Festigkeit und Widerstandskraft verliehen wird. Allerdings vermögen die Kurse sich nicht mehr mit der seitherigen Elastizität und Widerstandskraft emporzubewegen, was wesentlich in den schwierigen Geldverhältnissen seine Ursache hat.

Fortdauernd gute Stimmung besteht für Bochumer Aktien, in Bezug auf welche allerlei Gerüchte in Umlauf sind, über deren Begründung etwas Bestimmtes aber nicht zu hören ist. Auch Laura, sowie die leitenden Kohlenwerthe bleiben in fester Stimmung. Auf dem Gebiete der sonstigen Industrieerwerthe sind meist Rückgänge zu verzeichnen, besonders waren Elektrische Aktien, Chemische Aktien, sowie Sarrab-Aktien gedrückt.

Auf dem Bankmarkt ist die Stimmung unschlüssig und zurückhaltend, und es macht sich die Ermüdung geltend, daß das laufende Jahr noch keine rechte Anregung gebracht habe. Andererseits kommt allerdings der Bankthätigkeit der theuere Selbststand zu statten.

Unsere leitenden Deutschen Aktien verkehren in aufsteigender Bewegung, wobei die Aktien der Darmstädter Bank bevorzugt waren. Kreditaktien leicht befestigt.

Eisenbahnaktien ruhig. Schweizerische Werthe waren etwas angeregt. Man glaubt, daß die Entscheidung in der Frage der Obligationen der fünf Hauptbahnen sowie die Verhandlungen in Sachen der Jura Simplon Bahn geeignet seien, die Rechtsverhältnisse für die schweizerischen Bahnwerthe günstig zu beeinflussen.

Auf dem Markte der ausländischen Staatspapiere hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Für Spanier bleibt anhaltend Interesse vorhanden. Desterreich-ungarische Renten sowie Rumänier matter.

Nachstehend die gewohnte Tabelle:

	8. März	15. März
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	96.20	95.75
3% " "	86.50	86.60
3 1/2% Preussische Konfols	96.25	95.55
3 1/2% " "	86.15	86.50
3 1/2% Badische Obl. abgestempelt	94.80	93.80
3% Badische Obligationen	85.—	85.30
3 1/2% Bayern	94.—	93.80
3% Bayern	85.50	84.35
4% Italienische Rente	94.70	94.80
4% Ungarische Goldrente	98.20	97.20
4% Ungarische Kronenrente	92.80	93.—
5% amort. Silber-Mexikaner	41.80	41.50
5% Gold-Mexikaner v. 1899	98.90	98.—
Desterreichische Kreditaktien	234.50	234.65
Disconto-Kommanditianten	196.70	197.10
Staatsbahn-Aktien	139.50	138.70
Lombardische Aktien	29.30	28.60
Schweizerische Nordostbahnaktien	143.80	142.70
Carlsbader Aktien	93.—	92.60
Bochumer Bergbauaktien	274.60	275.80
Sachsen-Eisenhütten	278.30	280.50
Sachsen-Eisenhütten	212.70	211.80
Harpener Bergbauaktien	224.80	223.10
Österreichische Anilin	394.90	395.50
Türkentloose	123.40	122.40

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 15. März.

Staatssekretär Rieberding befreit, der Abordnung der Ränfiker eine solche Fülle juristischer Deduktionen vorgetragen zu haben, daß sie, wie der Abg. Müller-Meinungen behauptet habe, ganz dumm im Kopfe geworden sind. Er habe den Herren dargelegt, daß bei der Beurtheilung der Begriffe, welche in Frage stehen, die Durchschnittsauffassung des Volkes maßgebend sein müsse. Das ist ein so einfacher Gedanke, der in der gerichtlichen Praxis so festgesetzt ist, daß es unverständlich ist, wie man auf diese Begriffe das Wort „Homunculus normalis“ anwenden könne. Der Vorredner kam auf meine neuliche Aeußerung zu sprechen, daß den Ränfiker nicht juristische Logik zu eigen sei. Darin liegt nichts Verlegendes. Ich würde es nicht übel nehmen, wenn man mir sagte, daß ich die Gehege der ästhetischen Kritik nicht so gut kenne, wie Ränfiker. Die Expectorationen bezüglich des Kaufschutzes dürften hier keinen Eindruck machen. Verlegungen des Schamgefühls auf geschlechtlichem Gebiete werden in § 184 behandelt, Verlegungen des Schamgefühls auf außergeschlechtlichem Gebiete in § 184 a. Wenn man die Materie so trennt, wird sie leicht verständlich und klar. Wenn feststeht, daß alles, was auf geschlechtlichem Gebiete das Schamgefühl verlegt, schon jetzt strafbar ist, so entsteht die Frage, ob man jetzt darüber hinausgehen solle, und daß ein solches Bedürfnis vorliege, das für eine Autorität aus den Kreisen der Herren an, die ich neulich empfing. Die Bestimmung, daß das Vergerniß erregt werden muß, ist keine Kaufschutbestimmung, sie findet sich wiederholt in unserem Gesetze. Die übrigen Bestimmungen sind klar, sowie auch die über die öffentlichen Orte. Die Gesamtheit aller in dem Paragraphen gegebenen Bestimmungen schließt alles Kaufschutartige aus, so daß es klar ist, daß alles nicht in dem Paragraphen besonders Genannte von demselben gar nicht getroffen wird. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Gröber (Centr.) wendet sich gegen v. Volmar und Müller-Meinungen. Die Veda mit dem Schwan an der Peterskirche in Rom werde wahrscheinlich nicht unanständig dargestellt sein. Die Herren in München, welche angeblich die feinste Geistesbildung repräsentirten, hätten sich nicht eben gewandt ausgedrückt und dürften sich nicht wundern, wenn sie scharf angegriffen werden. Redner citirt Beispiele, darunter einen Ausspruch des Professors Gabriel Max, der doch einer der hervorragenden Repräsentanten der Gelehrsamkeit sei. (Stürmische Heiterkeit.) Was soll der Vorwurf der Heuchelei? Die Herren wollen doch nicht der Gesamtheit der Abgeordneten, die für das Gesetz eintreten, den Vorwurf der Heuchelei machen? Dann käme man von dem Gebiete ruhiger Debatten in das der persönlichen Kränkungen. Auch seine Partei wolle eine Kunst, aber eine solche, die den Menschen erhebe und veredle.

Geb. Rath Kruse erklärt, der Theaterparagraph dürfte, wenn er Gesetz werde, ein recht beachtliches Dasein führen. Ein Bedürfnis für den Paragraphen könne nicht anerkannt werden. Die politischen Bestimmungen reichen vollkommen aus. Redner bitte im Namen der Regierung, den § 184 b als überflüssig abzulehnen.

Abg. Deenhard (nat.-lib.) erklärt in den Zusätzen der Kommission eine große Gefahr. Der Präsident theilt mit, daß zwei Anträge auf namentliche Abstimmung vorliegen für den § 184 a und 184 b.

Bayerischer Geheander Graf Berchthold erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Namen seiner Regierung die Annahme des § 184 a zu empfehlen, da nach der Ansicht seiner Regierung der Paragraph überhaupt mit der Kunst nicht zu thun habe. (Sehr richtig! im Centrum.)

Abg. Payer (D. Volksp.) spricht gegen die Kompromißanträge.

Abg. Stockmann (Reichsp.) tritt für die Kompromißanträge ein.

Abg. Schrader (freif. Ver.) glaubt, daß das Mißtrauen der Ränfiker gegen diese Bestimmung vollaus begründet sei. Kurz vor 6 Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Geb. Rath v. Reuthe stellt verschiedene Behauptungen der Vorredner richtig.

Gegen 6 1/2 Uhr beantragt der Abg. Singer die Vertagung des Hauses und zugleich über diesen Antrag die namentliche Abstimmung. Diese ergibt die Annahme von 203 Mitgliedern, von denen 21 für und 182 gegen die Vertagung, der Antrag ist also abgelehnt. Die Vertagung des Hauses wird von den Mehrheitsparteien mit großem Beifall aufgenommen. Das Wort erhält um 6 1/2 Uhr

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) der sich für die §§ 184 a und b ausspricht. Paragraph 184 a richte sich nicht gegen die Kunst, sondern gegen schmutzige jüdische Geschäfte.

Nach 6 1/2 Uhr beantragt Abg. Singer abermals die Vertagung vor. Abg. Singer beantragt über beide Anträge die namentliche Abstimmung.

Es wird zuerst über den Antrag auf Vertagung namentlich abgestimmt. Vor Verkündigung des Resultats der Abstimmung macht Abg. v. Kardorff darauf aufmerksam, daß bei der Zählung der Stimmen in der ersten namentlichen Abstimmung die 50 Mitglieder des Hauses, die den Vertagungsantrag unterzeichnet hatten als anwesend hätten mitgezählt werden müssen. Die Abgg. Singer und Richter widersprechen dieser Auffassung.

Vizepräsident Schmidt verkündet: Es haben im ganzen 191 Abgeordnete gestimmt. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Ich beäume die nächste Sitzung an auf Freitag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Rest der heutigen und dritten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle.

Schluß: 1/8 Uhr.

Berlin, 16. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Fortsetzung der dritten Verathung der lex Heinze. Von der gestrigen Debatte liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte für die §§ 184, 184 a und 184 b vor.

Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung, welche unter großer Unruhe des Hauses vor sich geht. 196 Abgeordnete stimmen dafür, 82 gegen den Schlußantrag.

In persönlicher Bemerkung erklärt Abg. Stöcker: Der Abg. Müller-Meinungen habe in seiner geschmacklosen Weise (Heiterkeit rechts, großer Lärm links, Zuruf: Maul halten, unverkämmt! Glocke des Präsidenten), also in seiner bekannten Weise seine Rede eine Capuzinade (sehr richtig, links) genannt. Er kann mich nicht beleidigen.

Abg. Schrempf wendet sich gegen den Abg. Müller-Meinungen. (Der Präsident unterbricht den Redner.)

Der Abg. Rören (Centr.) bringt Einzelheiten vor, wird aber wiederholt durch Lärm, Heiterkeit und die Glocke des Präsidenten unterbrochen. Redner schließt die Satyre, womit Müller mir gedroht hat, fürchte ich nicht, denn es gibt nichts Schwächeres, als den „Klabberdassch“, den „Illk“ und sonstige Witzblätter.

Abg. Müller-Meinungen: Dem Abg. Stöcker gegenüber halte ich den Ausdruck „Capuzinade“ aufrecht. (Lärm rechts, Beifall links.) Der Präsident erklärt, daß sei keine Beleidigung, die Capuziner seien achtenswerthe Leute. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stöcker erklärt, die „Capuzinade“ sei ihm immer noch lieber als eine „Harlekinaade“.

Es folgt die Abstimmung.

§ 184 wird nach dem Kompromißantrag angenommen. Die Mehrheit besteht aus der Rechten, dem Centrum und den meisten der Nationalliberalen.

Der Kompromißantrag zu § 184 a. wird angenommen.

Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung über sämtliche Anträge zu § 184 b. Der Kompromißantrag wird mit 166 gegen 124 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Linke mit den Nationalliberalen, ausgenommen der Abg. Esche, ferner die Antisemiten Bindewald und Voedel.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. März.

Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin hat sich seit gestern wesentlich gebessert. Höchstdieselbe ist nun fieberfrei und durfte heute für einige Stunden das Bett verlassen. Auch der Bronchialkatarrh ist in günstigen Rückgang begriffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Buchenberger und nach 12 Uhr den Minister Dr. Ejenlohr zur Vortrags-erstattung. Gegen Abend hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Wollen und des Legationsraths Dr. Seyb.

* (Großh. Konservatorium für Musik.) Das 11. (eingeschobene) Vorspiel der Ausbildungsklassen fand am 13. März, Abends 6 1/2 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) wird Mittwoch, den 28. März, Abends 6 1/2 Uhr, im Konzertsaal veranstaltet. Am nächsten Samstag, den 17. März, Nachmittags 4 Uhr, findet eine öffentliche Prüfung der Theorieklassen (Vorbereitungsklassen) im Konzertsaal der Anstalt statt.

* (Verein badischer Lehrerinnen.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Mittheilung ersucht: Die im April fälligen Zinscoupons der Antheilsscheine des Vereins badischer Lehrerinnen können bei der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen eingelöst werden.

Abelshelm, 11. März. Am Sonntag hielt die unter Führung des Malermeisters Albert Hecht Sanitätskolonne des Militärvereins Abelshelm in Amvelden des Präsidialmitglied, Herrn Hofapotheker Ströbe-Karlsruhe, ihre Schlussübung ab. Die theoretische Prüfung wurde durch den Kolonnenarzt, Dr. Kamm, im Rathhause statt, welche sich die praktische Übung im Terrain aufschloß. Als Verbandplatz diente der Spitalhof, nach welchem die Verbände nach dem ihnen die nötigen Verbände angelegt waren, befohlen wurden. Die Verbände fanden die Zustimmung des Kolonnenarztes. Nach der Übung fand eine kameradschaftliche Plankonferenz statt.

** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 18. März. Landwirtschaftliche Besprechungen in Zettendorf, Gallingen, Bräunlingen, Amlingen, Odenheim, Althausen und Ralsch; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Pfullendorf; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Ebingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Eppingen; Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Gottenheim; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Großschaffhausen.

Montag, 19. März. Landwirtschaftliche Besprechungen in Seefeld, Fridingen, Bollhaus (Blumberg), Kallbrunn, Thiergarten; Bezirksversammlung in Buggen; Ordentliche Generalversammlung des Spar- und Darlehensvereins in Bellingen; Generalversammlung des Vorkampvereins in Plankstadt.

Mittwoch, 21. März. Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Baisenhäusern.

Samstag, 24. März. Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Plankstadt.

Sonntag, 25. März. Landwirtschaftliche Besprechungen in Greffern und Destrungen; Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Bretten; Ordentliche Generalversammlung der Rändlichen Kreditvereine in Kadelburg und Brindorf; Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Durrheim; Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Konsumvereine in Bodman und Niederhof; Verbandversammlung des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine in Stühlingen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Großherzogliches Hoftheater.) Mit einer Erstaufführung von Paul Heyse's „Graf Knigsmark“ hat unsere Hofbühne den 70. Geburtstag des Dichters der Liebe und der Schönheit gefeiert. Heyse's vornehm geartete Dichternatur ist zweifellos mehr auf die intimen Wirkungen der Novelle angelegt, und ungeschwächt ist die Anerkennung, die dem Novellisten und Lyriker gesollt wird. In ungeschwächter Kraft weilt Heyse an seinem Geburtstag an den schönen Ufern des Gardasees in Gardone, und aus aller Welt sind ihm dorthin die herzlichsten Glückwünsche zugegangen, in aufrichtiger Dankbarkeit für die Stunden reinen Genusses, die sein reiches dichterisches Schaffen Tausenden und aber Tausenden bereitet hat. — An anderer Stelle ist in der „Karlsruh. Ztg.“ die Eigenart und Bedeutung Heyse'scher Kunst eingehend gewürdigt worden. — In der großen Zahl von Heyse's dramatischen Werken ist nicht alles gleichwertig; von früher Jugend an hat er sich in der dramatischen Kunst geübt, und sich in reichem Maße die Herrschaft über die technischen Mittel und eine seltene Fähigkeit in der klaren überflüssigen und zweckmäßigen Gliederung eines dramatischen Stoffes erworben. Viele seiner Dramen haben ja auch großen Erfolg auf der Bühne gehabt, wir erinnern nur an „Das Lang“, „Die Sabinerinnen“, „Göteborg“, den Einakter „Ereignisfulden“ u. d. r. Über anderen blieb die Bühnenwirkung verjagt, denn auch diesem gottbegnadeten Dichter mangelte es zuweilen an der Kraft der Charakteristik, trotz vorzüglicher Exposition und formvollendeter Sprache fehlte es oft an der unmittelbaren Naturliebe der Darstellung und der energischen Führung der Handlung, durch die der große Dramatiker das Interesse der Hörer zu fesseln weiß. „Graf Knigsmark“ ist auch nach den Erfahrungen bei der gefrigen Aufführung zu letzteren Dramen zu rechnen. Der historische Stoff ist mit klassischem Pathos fast zu reich ausgestattet, die Handlung zu fittig, die Charaktere zu stark, und dadurch der natürlichen Wahrscheinlichkeit beraubt, die allein die Herzen zu zwingen vermag und tieferen nachhaltigen Eindruck hervorruft. Das nicht sehr zahlreiche Publikum blieb größtenteils recht kühl; wenn auch nach einzelnen Szenen die Darsteller wiederholt hervorgerufen wurden, so zeigten doch die Beifallsbezeugungen eine recht merkliche Zurückhaltung. Die Darstellung wurde dem Stück im allgemeinen gerecht. Fräulein Hoffen erfüllte die schwierigen Aufgaben der Rolle der Sophie Dorothee, trotz scheinbar recht starker Zuluft nachwehen, mit viel tragischer Kraft und Herr Herz war ein lebensvoller aber etwas zu pathetischer Knigsmark. Herr Hübner's Kurprinz Georg war eine durchweg korrekte Leistung. Frau Peget wußte in der Gräfin Platen die Doppelnatur der liebedürftigen Frau und der Intrigantinnen richtig zu verkörpern. Weiter mochten sich um die Vorstellung verdient Herr Wasser- mann (v. Busche) Fräulein Gienhut (Gertrud) Frau Gerhäuser (Frau v. Busche) und Herr Kempf (v. Ziten).

S. (Konzert des Münchener Kam-Orchesters unter Felix Weingartner.) Ein altes sinnreiches Musikantenwort charakterisiert die schlechten und die guten Dirigenten als solche, die den Kopf in der Partitur — oder die Partitur im Kopfe haben. Von allen bedeutenderen Dirigenten der Gegenwart kann man mit Gewißheit annehmen, daß sie trotz des allgemein üblichen Gebrauchs der Partitur beim Dirigieren die vorerwähnte Qualität des guten Dirigenten besitzen; Felix Weingartner aber scheint, dem Vorbilde Hans v. Bülow's und Hans Richter's nachweisend, sich verpflichtet zu fühlen, dem Publikum ad oculos zu demonstrieren, daß er die Partitur im Kopfe habe, und so tritt er denn ohne Partitur und ohne Pult vor sein Orchester, einzig gewappnet mit dem Taktstock, der in seiner Hand allerdings zum Feldherrnstab wird und den kampfergebenen Truppen immer den Weg zum Siege weist. Ein eminent interessanter Dirigent ist Weingartner immer gewesen; aber nun, da er in der Interpretation und in der Attitüde Maß halten gelernt hat und zu voller künstlerischer Reife gelangt ist, haben wir ihn auch als einen allerbedeutendsten und bei aller geistvollen Frische und Wärme seiner Auffassung äußerst gewissenhaften Dirigenten willkommen heißen und begeistert feiern können. Mit seinem vortrefflich disziplinierten Münchener

Orchester, an dem uns vornehmlich der edle Klang der von einem vorzüglichen Oboe geführten Holzbläser und der schöne lange Athem der Hornisten und Fagottisten sehr wohlthuend aufgefallen ist, hat Felix Weingartner gestern Abend im Festballsaale klingende Wunderthaten vollbracht, und zu bedauern hatte man bei dem herrlichen Konzerte nur das Eine: daß nicht noch mehr hiesige Kunstfreunde anwesend waren, um all das Schöne hören und sich an den wahrhaft begeisterten Beifallsstundgebungen beteiligen zu können. Das Konzert begann mit einer äußerst fein abgetönten Wiedergabe der Tannhäuser-Ouverture. Hatte man sich schon bei dieser ersten Nummer an den vielen feinsten Abkürzungen und vor allem an der so wenig aufdringlichen Behandlung der den Bilgerchor begleitenden Geigenfiguren erfreuen können, so wurde das Siegfried-Idyll, dieser meisterhafte Dankeshymnus einer freudigen Gattenfeier und eines zärtlichen Vaterherzens, zu einer wahren Schmelzerei in den intimsten und subtilsten Klangnuancen des Orchesters. Auch Liszt's „Tasso, lamento e trionfo“ konnte, dank Mottl's energischem Bemühen um das Vertrautwerden mit der eigenartigen Ton- sprache dieses Meisters, hier einem theilnahmevollen Interesse begegnen, das naturgemäß vorerst an der langsamen, Remuettartigen Schilderung des Hoflebens zu Ferrara und an dem heroischen Klangrausch der Schlussszene haften geblieben sein mag. Dann aber kam die allen Hörern vertrautere, empfindsamer und ewig-erhabene Troica, die durchweg — und selbst in dem ungewöhnlich lebhaft genommenen Schlusssatz prächtig gelang und einen Sturm der Begeisterung nachrief, der sich nur ganz allmählig in vielfachen Hervorrufen Felix Weingartner's ausstoben konnte. Wohl uns, daß wir einen Felix Mottl haben; könnten wir doch sonst nicht ohne das häßliche Gefühl des Neides daran denken, daß die Münchener diesen anderen Felix haben.

S. (Fräulein Helene Bratanitsch), die vorzügliche Altistin, die nach einem mehrjährigen Versuchsaufenthalt an der hiesigen Hofbühne sich vollständig der ihrer ganzen Individualität entsprechenden Konzerttätigkeit zugewandt hat und als Vederlängerin nun bereits zu hohem Ansehen gelangt ist, hat am 12. d. M. von Seiner Hoheit dem Herzog Georg von Sachsen-Meinungen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 16. März. Im Abgeordnetenhause erklärte Minister v. Tscheliens auf eine Anfrage, wann die Kanalvorlage komme: Die erweiterte Kanalvorlage erfordere eingehende technische Prüfung. Die Prüfung der wirtschaftlichen Frage sei noch in Gange, so daß er den Tag nicht nennen könne, an dem die Vorlage kommen werde. In Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Barth, daß Staatsminister v. Miquel jedenfalls als Hauptinhalt der Einbringung der Vorlage anzusehen sei, betont Minister v. Tscheliens nochmals die Einmütigkeit des Ministeriums in der Kanalfrage und daß Miquel auf das Essigste an der Förderung der Vorlage beteiligt sei. Von einer Differenz im Ministerium sei keine Rede.

* München, 16. März. Der Führer der nationalliberalen Partei Bayerns, Landtagsabgeordneter Aub ist gestorben.

* Stuttgart, 16. März. Die Steuerkommission des Landtags hat den Antrag zu Gunsten einer Umsatzsteuer der Waarenhändler abgelehnt.

* Weig, 16. März. Im Laufe des gestrigen Vormittags zogen Massen von streikenden Bergleuten gegen die Stadt heran, wurden aber durch die Polizei an dem Betreten der Stadt gehindert.

* Paris, 16. März. Die Kommission zur Beratung der Gesetzesvorlage, wodurch die Strafbestimmungen für Vergehen, die Geistliche durch Wort und Schrift begehen, abgeändert werden, hat die Vorlage mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

* Rom, 16. März. Gestern Nachmittag bewegte sich ein großer Zug, in dem sich Vertreter der Municipalität und Vereinigungen aus allen Theilen Italiens befanden, zu dem neu-entworfenen Denkmal Karl Albert's und begab sich hierauf nach dem Quirinal-Platz, wo eine große Kundgebung für Ihre Majestäten den König und die Königin stattfand, die sich mehrmals auf einem Balkon der Menge zeigten.

* Konstantinopel, 16. März. Seine Majestät der Kaiser dankte dem Sultan telegraphisch herzlich für die ihm gesandten Gemälde und Geschenke und für die Aufmerksamkeit, welche der Sultan den in der letzten Audienz vorgelegten Denkmälern erwiesen habe.

* Kairo, 16. März. Der Khevide richtete an die entlassenen ägyptischen Offiziere ein Schreiben, in dem er ihnen formell die Entlassung und den Verlust ihres Ranges und ihrer Orden mittheilt, weil sie durch ihr Vergehen absichtlich dem Heere Schande bereitet hätten. Der Khevide fügt hinzu, daß er stets für die vom Sirdar ergriffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Disziplin im Heere eintreten werde.

* London, 16. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: Die American Association in Shanghai hat der amerikanischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß die Haltung der Kaiserin gegenüber der Reformpartei die Politik der offenen Thür vereitelt. In dem Telegramm wird hinzugefügt, daß Aufstände und Ausschreitungen zum Schaden der Interessen der Ausländer befürchtet werden, und schließlich ein schnelles gemeinsames Vorgehen der Mächte in China anempfohlen. Die American Association hat eine ähnliche Aufforderung an den britischen Gesandten in Peking gerichtet.

* Washington, 16. März. Infolge von Angriffen, die gegen die amerikanische Mission in Shanghai von der geheimen Gesellschaft der sog. Boxers gerichtet wurden, ist ein amerikanisches Kriegsschiff im Begriff, Manila zu verlassen, um sich nach einem Hafen zu begeben, der sich in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen befindet. Die Abfendung des Kriegsschiffes steht in keiner Verbindung mit der Haltung der Kaiserin-Witwe gegenüber der Reformpartei. Dies sieht das

Staatsdepartement als interne Angelegenheit an. Wahrscheinlich wird auch die Antwort auf das Telegramm der American Association in diesem Sinne abgefaßt.

* Apia, 16. März. Reutermeldung. In Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte, Mataafa's und Tamafese's wurde die deutsche Flagge gehißt. Darnach fand eine öffentliche Versöhnung der beiden Hauptlinge statt. Dr. Solj ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderath, die Gemeindeämter und Konsulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich sämmtlich ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung theilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen worden ist.

* Apia, 16. März. Unter festlicher Betheiligung der gesammten weißen Bevölkerung und 5 000 Samoanern wurde in Mulinu'u, dem früheren Sitz der samoanischen Regierung, die deutsche Flagge gehißt.

* Buenos Ayres, 16. März. In der Provinz Entre Rios ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Verschiedenes.

Robert Victor v. Puttkamer †.
Mit dem Staatsminister Robert Victor v. Puttkamer ist ein Staatsmann aus dem Leben geschieden, der eine Zeit lang in der inneren Geschichte Preußens eine hervorragende Rolle gespielt hat. Nachdem er mit 26 Jahren seine Prüfung zum Regierungsdirektor bestanden hatte, wurde er frühzeitig in den mannigfaltigsten Staatsstellungen beschäftigt. In allen diesen Stellungen ist er niemals lange verblieben, doch überall gelang es ihm, den Ruf eines tüchtigen und fähigen Beamten zu erlangen. Von 1874 an bis 1891 hat er mit mehrfachen Unterbrechungen dem deutschen Reichstage angehört, bis ihn Seine Majestät der Kaiser an die Spitze der Provinz Pommern berief. Im Juli 1879 wurde der damalige Oberpräsident von Schlesien zum Kultusminister als Nachfolger Falk's berufen. Aber nur zwei Jahre blieb er an der Spitze des Kultusministeriums. Er machte Herrn v. Goltz Platz, als Graf Botho Eulenburg am 27. Februar 1881 seinen Abschied nahm, und nun durch Herrn v. Puttkamer ersetzt wurde. Puttkamer galt damals auf der ganzen Vinken als die kräftigste Stütze Bismarck'scher Anschauungen. Heute, wo nahezu zwölf Jahre seit seinem Rücktritt vom Ministerium verfloßen sind, und wo man alle diese Kämpfe ruhiger und nüchterner betrachtet, wird man einräumen müssen, daß in denselben sehr viel Vorurtheil, Leidenschaft und Uebertreibung Platz gegriffen hatte. Als Fürst Bismarck die Nothwendigkeit erkannte, die Disziplin der politischen Beamten anzuziehen, da fand er am Minister v. Puttkamer die nie versagende Kraft, die diesen politischen Anschauungen mit vollem Nachdruck die praktische Verwirklichung sicherte. Als Kaiser Friedrich zur Regierung kam, nahm man allseitig an, daß nun sofort die Tage dieses Ministers gezählt seien. Als diese Voraussetzung sich nicht bewahrheitete, erhoben die Fortschrittler sich zu ihm so heftigerem Sturm. Bald darauf erfolgte jedoch der Rücktritt. Nach dem Thronwechsel zeichnete Kaiser Wilhelm II. den Minister dadurch aus, daß er ihn am Neujahrstage 1889 zum Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler ernannte, und Ende Juni 1891 berief er ihn zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern. Seit 1889 war er auch auf Vorschlag des Domkapitels zu Naumburg in's Herrenhaus berufen worden. Ihm dankt man die Verordnung, durch die er für den Schulunterricht in Preußen eine einheitliche deutsche Rechtschreibung eingeführt hat. Vom Minister v. Puttkamer müssen auch seine politischen Gegner rühmen, daß er niemals Mühe und Arbeit gescheut und bis zum letzten Augenblicke seine Kräfte in den Dienst von Kaiser und Reich gestellt hat.

Großherzogliches Hoftheater.

Spieldplan.
Im Hoftheater Karlsruhe.
Samstag, 17. März. Abth. C. 42. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) „Der Herr im Hause“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Hindau. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hyd. v. 16. März 1900.
Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer tiefen, über Südrußland gelegenen Depression; das Wetter ist deshalb trüb und regnerisch. Die Temperaturen sind infolge südwestlicher Luftzufuhr gestiegen, so daß das Festland am Morgen frostfrei war. Weiteres Anhalten des trüben und verhältnismäßig milden Wetters mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Rel.	Feuch-	Wind	Himmel
	mm	in C.	Feucht-	in mm	Dir.	bedekt
			in mm			
15. März 9 ⁰⁰ U.	750.3	5.1	4.6	71	SW	bedekt
16. März 7 ⁰⁰ U.	744.3	5.1	4.6	71	SW	„
16. März 2 ⁰⁰ U.	741.7	7.2	4.0	52	SW	„

Höchste Temperatur am 15. März: 6.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.4.
Niederschlagsmenge des 15. März: 0.0 mm
Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. März: 2.82 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Infolge seiner eigenartigen patentirten Herstellungsweise besitzt Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bzw. Zusatz!

„Henneberg-Seide“

— Nur acht, wenn direkt von mir bezogen! —
schwarz, weiß und farbig von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter —
zu Roben und Blousen! — An Federmann franko und verzollt ins
Haus. Muster umgehend. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Neuheiten

in
Damen- und Herren-Kleiderstoffen

empfehlen
in besten Fabrikaten zu billigsten Preisen; Muster gerne zu Diensten

Kaiserstraße
101/103.
Filiale:
Werderstr. 48.

Christ. Oertel,

Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.
Uebnahme ganzer Aussteuern.

Kaiserstraße
101/103.
Filiale:
Werderstr. 48.

„NEPTUN“

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungsgesellschaft in Frankfurt am Main.

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Activa.		Passiva.	
Actien-Buchhaltungs-Conto	750,000	Kapital-Conto	1,000,000
Effekten-Conto	449,940	Reservefonds-Conto	27,504
Angekauftene Zinsen	8,405	Prämien Reserve:	
Hypotheken-Conto	30,000	I) Wasser	204,969 33
Immobilien-Conto	222,780	II) Unfall u. Haftpflicht	107,674 10
abzüglich 1% Abschreibung von 237,000	2,370	Schaden-Reserve:	
	220,410	I) Wasser	54,147 81
Cassa-Conto	12,549 21	II) Unfall u. Haftpflicht	124,972 15
Guthaben bei Banken	153,577 55	Uneingelöste Coupons	50
Guthaben bei Agenten	171,374 44	Diverse Creditoren	53,520 29
Mobilien-Conto	1	Beamten-Unterstützungsfonds	20,000
Inventar, Materialien, Vorräte u. der eigenen Reparatur-Werkstätten	18,378 11	Sparfonds	50,000
	18,378 11	Ueberschuß	151,914 46
	18,378 11	Dierzu Vortrag aus 1898	14,884 06
	1,809,636 21		166,798 52
	1,809,636 21		1,809,636 21

J. Lang's Verlagsbuchhandlung Karlsruhe.
Seeben ist erschienen: 3.476

Bürgerliches Gesetzbuch mit Nebengesetzen. Handausgabe mit Anmerkungen.

Für Baden bearbeitet von Oberamtsrichter Schworer.
I. Lieferung.

(Vollständig in 3 Lieferungen à Mk. 2.25.)

COLOSSEUM.

Vollständig neues Elite-Programm.

Erstes Auftreten folgender Artisten:

Lina Goltz, Costüm-Soubrette.
Brandini-Trio, Parterre-Akrobaten.
Willy Zimmermann, Humorist und Komponist-Darsteller.
K. Fessi mit seinem als Schulpferd dressirten andalusischen Stier.
Müller Lipard, musikal. Verwandlungs-Schaer.
Remarc und Kylei, mysteriöser Excentric Act (4 Pers.).
Georg Schindler, Mundharmonika Virtuoso.
Mrs. Weston, dreifache Sechunde.

Samstag den 17. März: Gala-Vorstellung.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Mittwoch, den 25. April d. J., Morgens 9 Uhr, beginnen folgende Kurse der Frauenarbeitschule: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Musterhübschzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Putzmachen, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen und Musterzeichnen.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Karlsruhe, den 9. März 1900. 3.312

Der Vorstand der Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Beim Kleinwärfelhof sind drei Stipendien von je 200 Mk. für Bauhandwerker, welche eine Bildungsschule zu besuchen wünschen, erldigt.
Dieselben Handwerkerstellen aus den berechtigten Orten, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben sich unter Vorlage ihrer Schul-, Eittens- und Vermögenszeugnisse, sowie der Nachweise über ihre bisherige Beschäftigung binnen drei Wochen bei diesseitiger Stelle zu melden.
Konstanz, den 6. März 1900.
Großh. Verwaltungsrath der
Distriktsstiftungen:
A. Jung. Karlsruhe.

Heirath.

Ng. Mann, 25 1/2 J., in gut. Stellg., w. beh. spät. Heirath mit einem häusl. erzog. gebil. Fräulein m. Vermögen in Verbindung zu treten. Ernstgem. Anerbiet. u. Befug. d. Photogr., die sof. wieder zurückgef. w., an Rud. Roffe, Annoncenred. Straßburg i. G. unter F. St. 4050. Diskretion Ehrenf.; anonym werthf.

Norddeutsche Wurstfabrik

mit Dampftrieb
von Germaun Age, Luckenwalde, empfiehlt als Spezialität: Thüringer Rothwurst mit vielem mageren Fleisch, Majoran-Leberwurst, grob gehalten, beide Sorten von vorzügl. Wohlgeschmack und äußerst haltbar à Pfd. 70 Pf. Beste Dauer-Corbelwurst, das denkbar Feinste à Pfd. Mk. 1.20. Beste Dauer-Salami à Pfd. Mk. 1.15. Rost-Schinken ohne Knochen zum Roh-Aufschmit à Pfd. Mk. 1.10. Ganz milde saftigen gebackten Schinken à Pfd. Mk. 1.05. Wiener Brühwürstchen à Paar 10 Pf. Paprika-Woahwürstchen à Stück 15 Pf. 3.278.2
Man verlange Spezial-Preisliste.

Pensionanstalt.

Herr Chauvon, Lehrer in Yverdon, Schweiz, nimmt junge Leute auf. Täglich mehrere Stunden. Preis: fca. 75-80.— [3.178.2]

Mittwoch den 21. März 1900, Abends 7 Uhr, im Museumssaal

Liederabend

Raimond von Zur-Mühlen.

Den Klavierpart hat Herr Otto von Gruenewaldt aus Berlin übernommen. [3.484.1]

Eintrittskarten: Saal Mk. 3.—, 2.—, 1.50, Gallerie Mk. 2.—, 1.—, sind vorher in der unterzeichneten Musikalienhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Hans Schmidt, Musikalienhandlung, Telefon 487, Nordbellplatz, Telefon 487.

gebildete Dame,

Witwe, in mittleren Jahren, kinderlos, in der praktischen Führung eines feinen Hauswesens durchaus erfahren, mit geselligen Talenten, sucht, gestützt auf vorzügliche Empfehlungen einen Platz als

3.446.1

Repräsentantin

oder auch als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gest. Offerten unter Nr. Z. 446 wolle man an die Expedition d. Bl. richten.

Referendär od. Rechtspraktikant

mit zwei Dienstjahren zur Vertretung eines Rechtsanwalts gesucht (vom 2. April bis 2. Juni). Gehalt nach Vereinbarung. Offerten unter Z. 475 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Gehilfenstelle

ist bei der Großh. Verwaltung des akademischen Krankenhauses zu Heidelberg auf 15. April d. J. zu besetzen. Bei tüchtigen Leistungen ist die Möglichkeit späterer etatmäßiger Anstellung vorhanden. Den Lebenslauf eingehend schilbernde, mit Zeugnissen belegte Bewerbungen wollen in Bälde eingereicht werden. Anfangsgehalt 1100-1200 Mart. [3.407.2]

Brennholzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Philippsburg versteigert mit Vorzugsbewilligung bis 1. November d. J. aus dem Domänenwald Distrikt 1. Holzgau Abth. 4 und 12

Dienstag, den 20. März, früh 9 Uhr.

im Rathhaussaale zu Philippsburg 14 Ster forlen Scheitholz I. Klasse, 40 Ster buchen, 592 Ster forlen Scheitholz II. Klasse, 122 Ster forlen Brühlholz I. Klasse, 42 Ster buchen, 16 Ster eichen und 96 Ster forlen Brühlholz II. Klasse; ferner 2800 buchen, 950 gemischte und 3800 forlene Wellen. Fortwärt Jungf. in Dittenheim zeigt das Holz auf Verlangen vor. 3.471

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse
3.453. Nr. 16.341. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Bijoueriefabrikanten Karl Kahle in Pforzheim wird heute am 14. März 1900, Nachmittags 1/2 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Otto Hugentobler hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. April 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 10. April 1900, Vormittags 1/2 12 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 9. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. April 1900 Anzeige zu machen.

Pforzheim, den 14. März 1900.
Großh. Amtsgericht.

Belanntmachung.
3.409.2. Nr. 5024. Eppingen. Das Verzeichniß der Stammerberechtigten am Stammgute der Grafen Degenfeld in Teßbach liegt dabei auf die Dauer eines Monats zur Einsicht der Stammerberechtigten offen. Dies wird mit der Aufforderung an die Stammerberechtigten bekannt gegeben, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden bei dem unterzeichneten Amtsgerichte geltend zu machen.

Eppingen, den 12. März 1900.
Großh. Amtsgericht:
Dr. Grüniger. 3.449.1

Belanntmachung.
3.409.2. Nr. 5024. Eppingen. Das Verzeichniß der Stammerberechtigten am Stammgute der Grafen Degenfeld in Teßbach liegt dabei auf die Dauer eines Monats zur Einsicht der Stammerberechtigten offen. Dies wird mit der Aufforderung an die Stammerberechtigten bekannt gegeben, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden bei dem unterzeichneten Amtsgerichte geltend zu machen.

Eppingen, den 12. März 1900.
Großh. Amtsgericht:
Dr. Fuchs.

Granitstein-Lieferung.

Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offenburg verleiht zum Neubau der Ringbrücke bei Offenburg die freie Lieferung von Granitsteinen und zwar

840 Kub. m. Bordsteine und
150 Kub. m. Plattensteine

im Wege der öffentlichen Wettbewerbsung. Die Bedingungen können an den Werktagen bei uns eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und postfrei unter Benützung der bei uns zu erhaltenden Formulare mit der Aufschrift „Granitstein-Lieferung“ versehen längstens bis zu der auf den

27. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

anberaumten Eröffnungsverhandlung bei uns einzureichen. 3.474.1
Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Lieferung von Piazavabesen.

Die Straßenbauverwaltung beauftragt an Piazavabesen 864 Stück (732 Stück aus rein Babil. und 132 Stück aus Africa Piazavab.) Angebote, welchen je ein mit entsprechender Bezeichnung versehenes, nach den gestellten Bedingungen bearbeiteter Musterbeseh der zu liefernden 3 Größen beizugeben ist, sind versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr, außer einzuliefern. Die Lieferungsbedingungen können bei unserer Expedition eingesehen oder von ihr gegen Einsendung einer 20 Pfennig-Briefmarke bezogen werden 3.385.2
Karlsruhe, den 9. März 1900.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Verbands-Gütertarif Teil I für die Englisch-Preußischen Eisenbahnenverträge ist mit Gültigkeit vom 15. März d. J. der Nachtrag V eingeführt worden. Derselbe enthält Änderungen der Vorschriften über bedingungsweise zur Beförderung zugelassene Gegenstände sowie der Zoll- und Steuer-vorschriften. Exemplare des Nachtrages können von den Dienststellen und vom Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 14. März 1900.
Generaldirektion.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Stodach versteigert aus Domänenwald Kellenburgerberg (Wolfsgrube und Schöbte), Föhloch und Bergholz (Bügen) am Dienstag, den 20. März 1900 von morgens 9 Uhr an im M o j e r ' s e n Saale in Stodach: 4 Eichen, 26 Buchen, 8 Birken, 82 Nadelstämme, 258 Nadelstämme; 25 eichene und 10 Nadelstämme; 1 Ster eichenes, 300 buchenes, 21 sonstiges Laubholz und 152 Nadelstämme; 1 Ster eichenes, 60 buchenes, 19 sonstiges Laubholz und 55 Nadelstämme; 108 Ster Weidholz und 10 Roose Schlagraum. Fortwärt Wiedenhorst in Stodach auf Verlangen das Holz vor.

Gänsefedern.

Gänsefedern, Schwannensfedern, Schwannensfedern in allen Sorten (Bettfedern u. Daunen). Neuheit und beste Reinigung garantiert. Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0.80; 0.50; 1.4; 1.60. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Solarfedern halbw. 2; weis 2.50. Silberweisse Gänse- und Schwannensfedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweisse Gänse- u. Schwannensfedern 5; 5.50; 6; 7; 8; 9. Gut gezeichnete Gänsefedern 2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quantum solltet geg. Nachm. Richtige haltendes bezweifeln, auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 20 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei. Angabe der Preislisten erwünscht!